

W.: s. u. Kreuter; Paltauf.

L.: NFP, 27. 1. 1914, 17. 8. 1935; NWT, 17. 8. 1935; Czeike; Fischer; Hdb. jüd. AutorInnen; Inauguration Univ. Wien, 1934/35, 1936, S. 27ff.; Jb. der Wr. Ges.; Kreuter (m. W.); Kürschner, Gel.Kal., 1925; Lesky, s. Reg.; Wer ist's?, 1935; Wininger; WKW 48, 1935, S. 1122f.; R. Maresch, ebd., S. 1311ff. (m. B.); WMW 85, 1935, S. 1014f. (m. B.); R. Paltauf Jr., in: Verh. der Dt. Pathol. Ges. 29, 1937, S. 417ff. (m. W.); Der neue Herder 6, 1968; Chronik der Allg. Poliklinik ... in Wien ..., ed. E. Deimer, 1989, S. 41ff., 231f.; G. Schmidt, in: Der Pathologe 13, 1992, S. 296ff.; UA, Wien.

(G. Schmidt-Wyklucky)

Sternberg Julian, Journalist. Geb. Wien, 8. 11. 1868; gest. Havanna (Kuba), 28. 6. 1945; mos. – Sohn eines Bankbeamten, ab 1919 mit Blanche S., geb. Schnitzer (geb. Paris, Frankreich, 27. 2. 1877), verehel. Nach Absolv. des Gymn. stud. S. ab 1887 mit Unterbrechungen Jus an der Univ. Wien; 1895 Dr. jur. Daneben war er bereits journalist. tätig, anfangs als Mitarb. des „Wiener Tagblatts“ und mehrerer humorist. Z., 1894 als Lokal- und Nachred. bei der „Deutschen Zeitung“, später bei der „Wiener Allgemeinen Zeitung“; ab 1895 arbeitete er auch für die Wirtschaftsztg. „Die Arbeit“ und war daneben langjähriger Korrespondent der „Breslauer Zeitung“. 1898 trat S. in die Red. der „Neuen Freien Presse“ ein (Chronik, Kommunales und Theaterkritik), fungierte 1903 bis März 1938 als deren verantwortl. Red. und verf. ab 1918 für dieses Bl. auch zahlreiche Feuilletons, Theaterkritiken und Buchbesprechungen. Ab 1894 war S. Mitgl., ab 1933 Vizepräs. des Journalisten- und Schriftsteller-Ver. „Concordia“, nach 1918 Mitgl. und später jahrelang Anwalt der Journalistengewerkschaft (Organisation der Wr. Presse), für die er u. a. an den Verh. über die Pressegesetznovelle 1928/29 teilnahm und Anfang März 1933 eine, einhellig angenommene, Resolution gegen die Einführung der Vorzensur in Österr. vorschlug. Ab dem Frühjahr 1934 gehörte S. dem Präsidium der Gewerkschaft der Journalisten ebenso wie dem Präsidium und Ständestrafsenat der Österr. Presse-kammer an. Kurz nach dem „Anschluß“ 1938 aus der Red. entlassen, lebte er, nachdem eine Ausreise nach New York Ende September 1939 vermutl. wegen des Kriegs gescheitert war, bis zu seiner Flucht unter wechselnden Adressen in Wien. Eine im Sommer 1941 geplante größere wiss. Publ. kam nicht mehr zustande. Ende September 1941 gelang es ihm schließl., zusammen mit seiner Frau, mit einem der letzten Transporte vermutl. über Barcelona nach

Havanna zu flüchten. Seine Frau kehrte vermutl. 1948 nach Wien zurück.

L.: NFP, 14. 11. 1928, 19. 3. 1938; Die Fackel, s. Reg.; Eisenberg 1; Hdb. jüd. AutorInnen; Jb. der Wr. Ges.; Kosel 1; P. Eppel, „Concordia soll ihr Name sein ...“, 1984, s. Reg.; G. Steinberger, Vernichtung, Vertreibung, Anpassung und Aufstieg von Journalisten im „Ständestaat“ und im „Dritten Reich“ 2, phil. DA Wien, 1990; Ein Stück Österr. 150 Jahre „Die Presse“, ed. J. Kainz – A. Unterberger, 1998, S. 150f.; AdR, Tagbl.Archiv, UA, WStLA, alle Wien.

(Th. Venus)

Sternberg Kaspar (Maria) Gf. von, Paläontologe, Botaniker und Geognost. Geb. Prag, Böhmen (Praha, Tschechien), 6. 1. 1761; gest. Březina, Böhmen (Tschechien), 20. 12. 1838; röm.-kath. – Sohn von Johann Gf. v. S. (1713–1798) und Cousin von Franz Josef Gf. v. S.-Manderscheid (s. d.). Nach dem Unterricht bei Hauslehrern absolvierte S. das Priesterseminar im Collegium Germanicum in Rom und erhielt 1784 eine Stelle am Regensburger Domkapitel, wo er bis 1810 die geistl. Karriere verfolgte. Geprägt von der Maria Theresian. Aufklärung, fand S. von den Eindrücken der Französ. Revolution und der Napoleon. Kriege in den Naturwiss. Ablenkung. Er trat der Regensburger Botan. Ges. bei und gründete einen botan. Garten und eine naturwiss. Akad. Ab 1802 leitete er unter dem ebenfalls aufgeklärten Fürstprimas Theodor v. Dalberg für vier Jahre das Regensburger Landesdirektorium. Mit der Zerschlagung seiner Hoffnungen auf die Position des Koadjutors an der Seite Dalbergs brach S. 1810 seine geistl. Karriere ab und übernahm als einziger Hinterbliebener das böhm. Gut seiner Familie in Březina bei Rokitzan. In der Hingabe an seine naturwiss. Interessen wußte er die Wartung des Gutes glücl. mit der Erforschung und Nutzbarmachung belebter und unbelebter Natur zu verbinden. S. erfaßte im wiss. Geschehen seiner Zeit die Notwendigkeit eines intensiven Gedankenaustausches, der über die Landesgrenzen hinausgehen sollte. So wurde er eifriger Mitwirkler an den von Lorenz Oken 1822 ins Leben gerufenen Versmlgg. der Ges. dt. Naturforscher und Ärzte. Um auch Böhmen zu verhelfen, gründete S. 1818 zusammen mit S.-Manderscheid, F. Gf. v. Klebelsberg-Thurnburg und F. A. Kolowrat-Liebsteinský (alle s. d.) das Vaterländ. Mus. in Böhmen. S. verf. mehr als 100 Publ. aus dem Bereich der Botanik, Paläobotanik und Geognosie sowie zur Kommerzialisierung und Nutzbarmachung der böhm. Bodenerzeugnisse. Als ein botan.-geognost. Pionierwerk darf

sein „Versuch einer geognostisch-botanischen Darstellung der Flora der Vorwelt“ (1820–38) angesehen werden, in dem er die Kontinuität in der Artenabfolge der vorweltl. Flora über geolog. Zeiträume hinweg nachweist und die morpholog. Ähnlichkeit vorweltl. Pflanzenarten mit jenen der rezenten Flora bestätigt. Darüber hinaus wies er auf die stratigraph. Bedeutung bestimmter vorweltl. Pflanzengattungen hin.

W.: s. u. Stafleu – Cowan.

L.: ADB; DBE; Kosch; Poggendorff 7a; Wurzbach; *Dictionary of scientific Biography*, 1981; F. A. Stafleu – R. S. Cowan, *Taxonomic Literature: a selective guide to botanical publ. ... 5 (= Regnum vegetabile 112)*, 1985, S. 899ff. (n. W. u. L.); H. Kadletz-Schöffel, *Metternich und die Wiss.*, 1992, s. Reg.; R. C. Schweizer, in: *Jb. des Wr. Goethe-Ver.* 102/103, 1998/99, S. 73ff.; dies., in: *Mensch. Wiss., Magie* 21, 2001, S. 67ff., 24, 2006, S. 95ff.; dies., in: *Jb. der Österr. Goethe-Ges.* 106/107, 2002/03, S. 61ff.; dies., in: *J. W. v. Goethe und K. M. v. S. – Naturforscher und Gleichgesinnte*, 2004; dies., in: *Journal of the History of Collections* 18/2, 2006, S. 187ff.; *Materialiensmlg. ÖBL, Wien*.

(R. C. Schweizer)

Sternberg Leopold Gf. von, Offizier. Geb. Wien, 22. 12. 1811; gest. Schloß Raitz, Mähren (Rájec-Jestřebí, Tschechien), 21. 9. 1899; röm.-kath. – Aus böhm. Uradel stammend, Sohn eines Großgrundbesitzers, Bruder von Jaroslav Gf. v. S. (geb. 11. oder 12. 2. 1809; gest. Prag, Böhmen / Praha, Tschechien, 18. 7. 1874), Mjr., ab 1861 erbl. Mitgl. des HH und Abg. zum böhm. LT (Verfassungstreue Partei), Vater von Adalbert Wenzel Gf. v. S. (s. d.), ab 1863 mit Luise Prinzessin zu Hohenlohe-Bartenstein-Jagstberg (1840–1873) verehel. S. trat 1828 als Kadett des Chevauxlegers-Rgt. 7 in die Armee ein, diente kurz beim Kürassier-Rgt. 8, danach beim Kürassier-Rgt. 6 (1832 Rtm., 1845 Mjr.) und zeichnete sich bei der Einnahme von Wien im Oktober 1848 sowie bes. 1848/49 im Feldzug gegen Ungarn unter dem Kmdo. von Je(l)jačić v. Bužim (s. d.) aus. S. wurde für sein Verhalten in der Schlacht bei Moor im November 1848 mit dem Leopold-Orden ausgez. 1849 Obst. im Dragoner-Rgt. 3, trat er auch im Gefecht bei Tapio Bieske hervor; für den Erfolg bei Kács, der die gegner. Streitkräfte zur Räumung der Batschka zwang, wurde ihm 1850 das Ritterkreuz des MMTO verliehen. Seit 1850 GM und Kmdt. einer Kav.-brig., erhielt er 1858 als FML das Div.-kmdo. in Agram und focht 1859 so erfolgreich im Verband des 5. Armeekorps bei Solferino, daß ihm der Orden der Eisernen Krone II. Kl. verliehen wurde. Ende 1859 bzw. 1861 gegen Gebührenkarenz beur-

laubt, wurde er 1872 mit dem Charakter eines Gen. der Kav. außer Dienst gestellt und widmete sich i. d. F. der Bewirtschaftung seiner Güter. 1845 Kämmerer, 1859 2., 1883 1. Inhaber des Kürassier- bzw. Dragoner-Rgt. 8, 1872 Geh. Rat, folgte er seinem Bruder Jaroslav 1874 als Fideikomißherr nach und wurde dadurch erbl. Mitgl. des HH; 1891 Ritter vom Goldenen Vlies.

L.: *Bohemia*, 23. 9. 1899; Hahn, 1867, 1873 (zu Jaroslav Gf. v. S.), 1885, 1891; Heller 1, 4; Hirtenfeld; Lišková (zu Jaroslav Gf. v. S.); Lukes; Wurzbach (auch zu Jaroslav Gf. v. S.); E. Frh. v. Sacken, *Geschichte des k. u. k. Dragoner-Rgt. Friedrich August, Kg. v. Sachsen Nr. 3*, 2, 1927, S. 12, 22, 31, 38f.; I. Steuer, *Adalbert Gf. S. ...*, phil. Diss. Wien, 1970, S. 1; Adalbert Gf. S. ... *Aus den Memoiren eines konservativen Rebellen*, ed. H. Rochelt, 1997, S. 13ff.; KA, Wien.

(A. Schmidt-Brentano)

Sternberg Maximilian, Internist und Sozialmediziner. Geb. Wien, 27. 10. 1863; gest. ebd., 6. 9. 1934; mos. – Vater des Embryologen Hermann S. Nach Absolv. des Akadem. Gymn. in Wien stud. S. ab 1881 zunächst Mathematik, ab 1882 Med. an der Univ. Wien; 1887 Dr. med. 1886–89 Demonstrator bzw. suppl. Ass. am physiolog. Inst. unter E. W. v. Brücke und S. v. Exner-Ewarten (beide s. d.), interessierten ihn damals neben anatom. Fragestellungen v. a. die allg. und spezielle Physiol. des Nervensystems. I. d. F. vervollständigte S. seine Ausbildung als Hospitant, Aspirant und Sekundararzt 1. Kl. an den Kliniken von H. v. Bamberger, I. Neumann v. Heilwart, Kaposi und Th. Meynert (alle s. d.). Anschließend bis 1893 Ass. an der 3. med. Abt. im AKH Wien unter Leo Redtenbacher (s. d.), habil. sich S. 1894 für innere Med., später auch für soziale Med. und wurde noch im selben Jahr Chefarzt des Verbands der Genossenschafts-Krankenkasse. Seit 1903 tit. ao. Prof. war er 1905–33 Primararzt und Vorstand der 1. med. Abt. am Krankenhaus Wieden. S. verbesserte die infrastrukturellen Einrichtungen und modernisierte die Abt. Wiss. befaßte sich S. mit Sozialmed. und Berufskrankheiten, als deren ausgez. Kenner er galt, insbes. mit Rheumatismus, Ischias und Gicht, sowie mit berufsbedingten Erkrankungen der Lunge. Als erster Kliniker beschrieb er das chron. partielle Herzaneurysma. Waren seine anfängl. Arbeiten noch mathemat.-physikal. Inhalts, zeigte sich später seine Vorliebe für Anatomie und Physiol., die in der Entdeckung des von ihm sog. Canalis craniopharyngeus lateralis im Keilbein gipfelte. S. entwickelte ferner ein neues Verfah-